

familien fasttags magazin

02 2020

„Solidarität geht auch online“ 03

Wie wichtig der Zusammenhalt mit den Ländern des globalen Südens in herausfordernden Zeiten ist

Einsatz im indischen Bundesstaat Jharkhand 04

Die kfb-Partner*innenorganisation BIRSA ermöglicht der indigenen Bevölkerung bessere Lebensbedingungen

A close-up portrait of an elderly woman with grey hair, smiling warmly. She is wearing a red patterned scarf and a grey and white patterned jacket. The background is a plain, light-colored wall.

Ajitha Susan George setzt
sich für Menschen in Indien ein

Weltweit Hoffnung teilen

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Überall sind die Menschen damit beschäftigt, sich den Herausforderungen der Corona-Pandemie zu stellen. Die Instrumentarien, die ihnen dabei zur Verfügung stehen, sind aber bei Weitem nicht für alle die gleichen. Wo Armut herrscht, es an finanziellen und infrastrukturellen Ressourcen, an Bildung und Kommunikationsmöglichkeiten mangelt, ist es ungleich schwerer, den Gefahren erfolgreich entgegenzutreten.

Es braucht mehr denn je unsere Solidarität, sollen Benachteiligte nicht noch mehr der Not ausge-

setzt werden. Etwa unsere Projektpartner*innen in den Organisationen CASS und BIRSA im Nordosten Indiens (s. S. 4 in diesem Heft). Viele Frauen haben Vertreterinnen aus diesen beiden Modellprojekten der Aktion Familienfasttag während der Fastenzeit kennenlernen können.

Ein großes Danke allen Frauen, die Suppenessen organisiert haben! Dass aufgrund der Coronakrise Veranstaltungen abgesagt werden mussten, soll uns nicht hindern, Spenden aufzubringen. Unser Appell: Veranstalten Sie Ihr eigenes Suppenessen, essen Sie Suppe zu Hause – und spenden Sie online über www.spenden.teilen.at!

Dr.ⁱⁿ Eva Oberhauser

Langjährige Verantwortliche für die Aktion Familienfasttag in der Geschäftsführung

IMPRESSUM

Magazin zur Aktion Familienfasttag 2020

Herausgeberin: Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung Österreichs

Verantwortliche: Anna Raab

Internet: www.kfb.at, www.teilen.at

Folgen Sie uns auf Facebook: teilen spendet zukunft & Katholische Frauenbewegung Österreichs

Redaktion: „Welt der Frauen“ Corporate Print: Mag.^a (FH) Julia Evers, MA (Ltg.), Mag. Christine Buchinger, Aktion Familienfasttag; Mag.^a Annemarie Mitterhofer

Fotoredaktion: „Welt der Frauen“ Corporate Print: Alexandra Grill

Grafik: „Welt der Frauen“ Corporate Print:

Markus Pointecker, Hedwig Imlinger

Druck: PrintOn, Johann Selberl, Auflage: 46.300 Stk.

Mediale Gestaltung und Koordination der Produktion:

„Welt der Frauen“ Corporate Print für die Aktion Familienfasttag, www.welt-der-frauen.at; Titelbild: Verena Radler



Eine nachhaltige Landwirtschaft

Mit viel Engagement zeigt die „Österreichische Berg- und Kleinbäuer*innen Vereinigung“ Wege für eine kreislauforientierte Landwirtschaft.

Seit 1993 setzt sich die weltweite bäuerliche Basisbewegung „La Via Campesina“, die in Österreich als „Österreichische Berg- und Kleinbäuer*innen Vereinigung“ (ÖBV) seit 45 Jahren aktiv ist, für eines ein: neue, manchmal auch unkonventionelle Wege, um Landwirtschaft zu betreiben. „Unser Ziel ist eine umweltverträgliche, kleinstrukturierte und vor allem kreislauforientierte Bewirtschaftungsweise“, sagt Maria Vogt, ehemalige ÖBV-Obfrau und Triebfeder des österreichweit aktiven ÖBV-Frauenarbeitskreises. Um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, sind die Mitglieder auf verschiedenste Weise aktiv, vor allem mit Öffentlichkeits- und basisorientierter Bildungsarbeit. Zum Beispiel mit den „Miststücken“, einer Bäuerinnen-Truppe,

die seit 20 Jahren mit einem agrarpolitischen Bildungskabarett durch das Land tourt, oder auch der Zeitschrift „Wege für eine bäuerliche Zukunft“, die mehrmals jährlich erscheint.

Zudem wird handlungsorientiertes Wissen in agrarpolitischen Grundkursen vermittelt. Ein internationaler Bäuerinnen-Austausch bzw. Exkursionen eröffnen den Teilnehmer*innen neue Möglichkeiten: „So können Strukturen erkannt und wichtige Veränderungsschritte gesetzt werden. Es braucht eine Agrarwende, hin zu Ernährungssouveränität, weg von einer Produktion billiger Rohstoffe, Ausbeutung von Ressourcen und Menschen, auch im globalen Süden oder in einem exportorientierten Markt“, sagt Vogt. www.viacampesina.at

Suppe als Zeichen der Solidarität

Überall auf der Welt gibt es sie. Fast immer wird so viel davon gekocht, dass man gemeinsam essen kann. Sie wärmt, nährt, tröstet, macht gesund. Wenn es ein kulinarisches Synonym für Solidarität gäbe, dann wäre es wohl die Suppe. In all ihrer Vielfalt zwischen vietnamesischer Pho, duftender indischer Dal und Omas Rindsuppe mit Grießnockerln. Über den Tellerrand schauen hilft. Um Frauen zu unterstützen, die oft aus ganz wenig den Duft und Geschmack der Hoffnung zaubern. Um unsere eine Welt zu einem besseren Ort für alle zu machen.

Dr. Eva Rossmann, Autorin, Journalistin, Juristin und Köchin



Fotos: Erich Leomhard (2), beige stellt, Peter Lechner

„Teilen wir auch jetzt!“

„Solidarität geht auch online“, sagt die stellvertretende Vorsitzende der kfb, Petra Unterberger.

Das Coronavirus hat sich auf der ganzen Welt ausgebreitet. Was bedeutet das für die Länder des globalen Südens?

Die Menschen in den Ländern des globalen Südens sind extrem verletzlich. Wir in den europäischen Staaten sehen gerade, wie viel davon abhängt, ob ein Land eine gute sozialstaatliche Infrastruktur hat, ob es ein funktionierendes Gesundheitswesen gibt oder Sicherungsmechanismen für Menschen, die ihre Arbeit verlieren. In vielen Ländern des Südens haben die Menschen keine Netze. Armut, beengte Wohnverhältnisse und Mangelernährung machen sie anfällig

für Krankheit. Besonders betroffen sind Frauen, die den Großteil der Sorgearbeit überhaben.



Petra Unterberger ist Pastoralassistentin und lebt in Tirol.

Was bedeutet das für die Arbeit der Aktion Familienfasttag?

Schauen wir über den Tellerrand. Teilen wir auch jetzt, was wir haben. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Coronakrise haben die Aktion Familienfasttag mitten in ihrer Aktionszeit getroffen. Frauen in ganz Österreich hatten Suppenessen geplant, ihnen danken wir von Herzen. Viele Suppenessen konnten aber aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Coronakrise nicht stattfinden. Das bedeutet, dass wir nun weit weniger Spenden als notwendig lukrieren konnten, mit denen wir unsere – mehr als 100 – Frauenprojekte in Asien, Afrika und Lateinamerika weiter finanzieren können.

Wie geht die Aktion Familienfasttag mit dieser Situation um?

Unsere Botschaft lautet: Spenden Sie trotzdem. Kochen und essen Sie Suppen und spenden Sie – ganz einfach online über unsere Homepage www.teilen.at, eine Kreditkarte genügt. Laden Sie ein zu solidarischem Handeln über Facebook, per E-Mail etc. Schicken Sie Fotos von Ihrem Suppenessen und stecken Sie andere an, es Ihnen gleichzutun. Solidarität geht auch online.

Gemeinsam für eine Zukunft aus eigener Hand!

Speziell in schwierigen Zeiten sind die Menschen in den Ländern des globalen Südens auf unsere Solidarität angewiesen. Viele Suppenessen konnten aufgrund der Coronakrise heuer nicht stattfinden, daher fehlen der Aktion Familienfasttag wertvolle Spendengelder, mit denen sie ihre mehr als 100 Partner*innenprojekte zu unterstützen beabsichtigten.

Daher laden wir Sie ein, die Aktion #onlinesuppenessen zu unterstützen. Kochen Sie daheim Suppe, spenden Sie online. Unter <https://spenden.teilen.at> können Sie ganz einfach Ihren Beitrag dazu leisten, Mädchen und Frauen weltweit ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Stellvertretend für die „Welt der Frauen“-Leser*innen konnte Geschäftsführerin Christiane Feigl im März einen Scheck über 8.000 Euro an die kfb für die Aktion Familienfasttag überreichen. Herzlichen Dank an die „Welt der Frauen“-Leser*innen!

Suppe in der Hofburg

„Teilen spendet Zukunft“ lautete das Motto des Benefiz-Suppenessens für die Aktion Familienfasttag, das in der Wiener Hofburg noch vor Beginn der Coronakrise stattfand. Die Tourismusschule MODUL übernahm das Catering.

25 Schüler*innen, die sich freiwillig zum Einsatz meldeten: Das war das Team, das gemeinsam mit Gottfried A. Gansterer, Fachvorstand der Tourismusschule MODUL der Wirtschaftskammer Wien, das Fastensuppenessen in der Hofburg ausrichtete. Seit vier Jahren unterstützt die Schule die Aktion Familienfasttag der kfb, indem sie für das Benefiz-Suppenessen das Catering übernimmt.

Der Einladung von Bundespräsident Alexander Van der Bellen, seiner Frau Doris Schmidauer und der kfb-Vorsitzenden a. D. Veronika Pernsteiner in die Hofburg waren knapp 100 geladene Gäste aus Politik und Kirche gefolgt. Ebenfalls zu Gast: zwei der kfb-Projektpartnerinnen aus dem nordostindischen Staat Jharkhand. „Für mich ist es wichtig, zu helfen“, sagt Gansterer über die Gründe für seinen Einsatz. „Und es ist pädagogisch wertvoll für die Schüler*innen.“ Die Kolleg- und HLT-Schüler*innen bereiteten das Essen selbst zu und servierten es auch. Heuer auf dem Menüplan: indische Linsensuppe, Gemüsesuppe mit Knusperkarotten, Petersiliensuppe mit Croûtons sowie Buchteln mit Vanillesoße à la MODUL. „Möglich machen das auch unsere Sponsoren: der BioHof ADAMAH, die Bäckerei Schwarz sowie die Brau Union Österreich“, sagt Gansterer.



Eine starke Stimme für die Adivasi

Sie verhilft den Adivasi im Nordosten Indiens zu ihrem Recht: Ajitha Susan George, Generalsekretärin des „Bindrai Institute for Research, Study and Action“ (BIRSA), Partner*innenorganisation der Aktion Familienfasttag. Ein Gespräch über die wichtige Entwicklungsarbeit.



Ein Zentrum für traditionelle Pflanzenheilkunde: Ajitha Susan George und die Organisation BIRSA unterstützen in Jharkhand im Nordosten Indiens die Adivasi.

Sie sollen durch die beinahe in Vergessenheit geratene traditionelle Kräutermedizin gestärkt werden.

Wie gelingt das durch traditionelle Kräutermedizin?

Noch vor wenigen Jahren starben viele durch Malaria und Diarrhö. Das traditionelle Adivasi-System der Heilkräuter war kurz davor, in Vergessenheit zu geraten. Deshalb begannen wir damit, es wiederzubeleben und den Frauen zu vermitteln. Mittlerweile gibt es ein Zentrum für Pflanzenheilkunde, wo Kräutermedizin hergestellt und an umliegende Gemeinden verteilt wird. Zudem haben wir Frauenausschüsse in den Gemeinden gegründet. Diese haben ihr Wissen über den Einsatz der pflanzlichen Wirkstoffe verbreitet, sodass wir vieler Fälle von Malaria, Anämie, Mutter- und Kindersterblichkeit sowie Tuberkulose erfolgreich vorbeugen und sie behandeln können.

Damit haben Sie die Position der Frauen verbessert.

Ja, denn die Frauen können nun vermehrt am Dorfleben teilnehmen und sind zum Teil zu Entscheidungsträgerinnen geworden. Sie

BIRSA steht den Adivasi zur Seite, einer indigenen Bevölkerungsgruppe in Jharkhand. Wofür setzen Sie sich ein?

Die Adivasi leben in einer Region, die reich an Wald- und Bodenschätzen ist. Deshalb sind ihr Land und ihre Lebensweise bedroht. Hauptziel von BIRSA ist es, mit den Menschen zusammenzuarbeiten und sie dabei zu unterstützen, ihre Rechte an diesen natürlichen Ressourcen geltend zu machen. Wir setzen auf die Förderung von nachhaltiger Landwirtschaft – in fünf thematischen Schwerpunkten.

Welche sind das?

In Bergbaugemeinden gehen wir mit dem „Mines Monitoring Centre“

gegen Umweltverschmutzung sowie Vertreibung und Ausbeutung der Arbeiter vor. Der „Forest Rights Concerns Desk“ ist für Adivasi-Gruppen da, die in Waldgebieten leben und davon abhängig sind, um Nahrung, Lebensunterhalt und andere Bedürfnisse zu decken. Wir helfen ihnen, ihre Rechte geltend zu machen. Das „Land Rights Resource Centre“ befasst sich mit dem traditionellen Adivasi-System, damit wir verstehen lernen, wie dieses mit den Besitzrechten der Bevölkerungsgruppe verknüpft ist. Zudem gibt es ein Programm zur Förderung der Menschenrechte und ein weiteres zur Stärkung der Frauen, das „Jharkhandi Women’s Empowerment Programme“ (JWEP).

haben selbst eine Frauenorganisation gebildet, die „Omon Mahila Sanghatan“, die gegen die Gewalt an Frauen aktiv ist. Seither konnten wir viele Erfolge verbuchen, wenn es um die Rechtsverfolgung und Verurteilung bei Vergewaltigung, häuslicher Gewalt oder aufgrund von Hexereiverdacht, Menschenhandel, Mord etc. ging. Zusätzlich sorgen wir dafür, dass weitere Fälle verhindert werden.

Was ist das Wichtigste, um Frauen zu stärken?

Selbstbewusstsein. Das Bewusstsein dafür, dass sie ein gleichberechtigter und wichtiger Teil der Familien und Gemeinden sind und eine ebenbürtige Rolle im Entscheidungsprozess einnehmen. Sie sollen aber auch wissen, dass sie noch stärker sind, wenn sie zusammenarbeiten.

Eine nachhaltige Landwirtschaft und eine Verbesserung der Lebenssituation der Adivasi sind ebenfalls wichtige Ziele.

Ja, die Menschen sollen ein Bewusstsein für ihre Situation entwickeln und verstehen lernen, was hinter der Unterdrückung und Ausnutzung steckt. Gleichzeitig sollen sie lernen, dass sie gemeinsam stark sind und davon profitieren, wenn sie zu einer nachhaltigen Landwirtschaft zurückkehren. Früher bauten sie im Einklang mit der Natur an, wodurch viele der aktuellen Probleme nicht vorhanden waren, wie z. B. Schädlinge, Verlust der Bodenfruchtbarkeit und -struktur durch den Einsatz von Chemikalien. Dort hin wollen wir wieder zurück.

Sie setzen sich seit 30 Jahren für die Adivasi im Nordosten Indiens ein. Was ist Ihr Antrieb?

Im Laufe der Jahre konnte ich mich immer mehr davon überzeugen, dass die Weltanschauung der Adivasi vielen anderen, denen ich bisher begegnet bin, überlegen ist. Ich sah, wie der unberührte Wald rund um ihre Felder und Dörfer



Adivasi-Festanz: Tradition und Industrialisierung treffen in der Region Jharkhand im Nordosten Indiens aufeinander.

langsam der Industrialisierung, dem Bergbau und der Urbanisierung zum Opfer fiel, wie Armut sich breit machte und ihre Existenz bedroht wurde. Ich hingegen bin durch meine Ausbildung privilegiert und wollte diese Fähigkeiten nutzen, um das Leid der

Menschen zu mildern. Ich begriff: Es geht hier nicht nur um sie, sondern um die ganze Welt. Für mich ist der Adivasi-Weg eine Möglichkeit, wie wir unsere Erde erhalten können. Deshalb ist es so wichtig, den Lebensstil der Adivasi zu bewahren.

Zur Person

Ajitha Susan George ist Generalsekretärin von BIRSA, dem „Bindrai Institute for Research, Study and Action“ im nordöstlichen indischen Bundesstaat Jharkhand. Sie stammt aus dem südlichen Kerala und arbeitet und lebt seit 1992 mit den Adivasi, der indigenen Bevölkerung in der Jharkhand-Region.



Die Organisation BIRSA

Das „**Bindrai Institute for Research, Study and Action**“ (BIRSA) ist ein Projekt im indischen Bundesstaat Jharkhand. Ziel der Partner*innenorganisation der Katholischen Frauenbewegung (kfb) ist es, der indigenen Bevölkerung, die sich selbst als Adivasi bezeichnet, zu besseren Lebensbedingungen zu verhelfen. Die Mitglieder dieser Gruppe gehören zu den ärmsten Menschen Indiens. Der Fokus liegt auf einer Verbesserung der Gesundheitssituation mithilfe von traditioneller Kräutermedizin, einer Vernetzung sowie Stärkung der Gemeinschaft und vor allem der Frauen durch die Etablierung traditioneller Dorfräte sowie mittels Aufbau einer nachhaltigen Landwirtschaft mit ökologischen, lokal vorhandenen Mitteln und Methoden. Die kfb unterstützt den Verein über die Aktion Familienfasttag.



Gelebte Solidarität – Löffel für Löffel

Für eine Zukunft in eigener Hand: Zur Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung (kfb) kamen in Vorderweißenbach (OÖ) noch vor Ausbruch der Coronakrise Groß und Klein und Jung und Alt zusammen. Denn beim Fastensuppenessen – gemeinsam mit einer indischen kfb-Projektpartnerin – gab es Gutes für Leib und Seele.

Miteinander organisiert und gekocht, gemeinsam ausgeschenkt und zum Abschluss natürlich auch im Team gekostet: Im zehnten Jahr des kfb-Pfarrteams im oberösterreichischen Vorderweißenbach wird echte Teamarbeit gelebt – vor allem bei der Aktion Familienfasttag: „Wir haben zusammen auf dem Holzofen im Pfarrhaus 85 Liter Suppe gekocht und das Brot gebacken“, sagt Obfrau Anna Haider. Das Frauenpower-Team wurde von Roswitha Hofer, der kfb-Stellvertreterin in der Pfarrgemeinde, im Jahr 2017 neu zusammengebracht. An diesem Sonntag stellen die engagierten Frauen noch rasch große Schöpflöffel zum Ausschlecken der dampfenden Linsen-, Kürbiscrème-, Gulasch-, Leberknödel-, Kartoffel- und Rindsuppe samt Frittaten und Schöberln bereit. Denn es machen sich nach der Messe bereits viele Besucher*innen auf den Weg zum ganz besonderen Suppenessen im Pfarrhof.



Zum dritten Mal veranstaltet das kfb-Pfarrteam 2020 das Benefizessen für die Aktion Familienfasttag. Traditionellerweise nach dem Sonntagsgottesdienst, der in diesem Jahr mit einer Leiterin eines indischen Partner*innenprojekts abgehalten wurde. Denn heuer geht das Spendengeld an kfb-Partner*innenprojekte in Indien: an die Solidaritätsgemeinschaft „Chotanapur Adivasi Seva Samiti“ (CASS) und an das „Bindrai Institute for Research, Study and Action“ (BIRSA). Beide sind im ostindischen Bundesstaat Jharkhand aktiv. Ihr Ziel ist es, der indigenen Bevölkerung der Adivasi bessere Lebensbedingungen zu ermöglichen.

Indien zu Gast

„So können auch wir unseren Teil dazu beitragen, dass diese Menschen ihre Zukunft mehr und mehr selbst in die Hand nehmen“, sagt Anna Haider. Und der Teamgeist zahlt sich aus: Beim Benefiz-Suppenessen und bei einem Suppentag im Kindergarten wurden insgesamt 3.750 Euro Spendengelder gesammelt. Während sich die Suppentöpfe am Familienfasttag schnell leeren, gehen die Besucher*innen auf die extra aus Indien angereiste BIRSA-Leiterin Ajitha Susan George zu, um ihr Fragen zum Leben der Adivasi, zu deren Kultur und dem Projekt zu stellen. „Es ist wunderschön, zu sehen, wie viele sich hier engagieren und dazu beitragen, dass wir in Indien helfen können“, sagt Ajitha Susan George. Und welche ist ihre liebste Suppe? „Da könnte ich mich nicht entscheiden“, lacht sie. „Sie schmecken alle so gut, weil sie mit viel Liebe gekocht wurden.“

Wollen Sie auch spenden?
<https://spenden.teilen.at>

Erstes und zweites Bild: So viele Besucher*innen wie noch nie – das Fastensuppenessen im Pfarrhof in Vorderweißbach nach dem Gottesdienst fand so großen Anklang, dass zusätzliche Plätze geschaffen werden mussten. Drittes Bild: In den Spenden zeigte sich die Solidarität. Viertes Bild: Das kfb-Pfarrteam unter Obfrau Anna Haider (4. v. links) und Stellvertreterin Roswitha Hofer (1. v. links). Zu Gast war Ajitha Susan George (7. v. links), Leiterin der Partner*innenorganisation der Aktion Familienfasttag im indischen Bundesstaat Jharkhand.

Gemeinsam für eine Zukunft in eigener Hand

Bitte spenden Sie jetzt!
teilen spendet zukunft



© Sanjay Kumar Mahato

Im Nordosten Indiens müssen indigene Familien dem Kohlebergbau weichen und als Tagelöhner*innen ihr Dasein fristen. Die kfb-Partner*innen-Organisation **CASS** kämpft mit Bildungsprogrammen für die Rückkehr von Land und Leben in die Dorfgemeinschaften. Bitte unterstützen Sie uns dabei! Spenden Sie auf www.teilen.at

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag



Katholische
Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.